

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2023)

Artikel: Surfen als Lifestyle : was passiert am Honegger-Wehr, wo sich Surfer aus Bremgarten und halb Europa treffen?
Autor: Keusch, Gregor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1029586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Surfen als Lifestyle

Was passiert am Honegger-Wehr, wo sich Surfer aus Bremgarten und halb Europa treffen?

GREGOR KEUSCH

Wie kommt man auf die Idee, mit einem Holzbrett in einen reissenden Fluss zu springen und sich an einem Seil festzuhalten? Das dachte sich Arthur Pauli, als er mit 10 Jahren einigen abenteuerlustigen Personen zuschaute, die in einem Fluss etwas Waghalsiges, noch nie Gesehenes ausprobierten. Sie lagen auf einem Holzbrett, das sie mit einem Seil an einer Brücke festgemacht hatten, und klammerten sich an die daran montierten Halterungen. So konnten sie in der Strömung des Flusses hin- und hergleiten und versuchen, das nachzuahmen, was sie in den Surf-Filmen aus Kalifornien zu sehen bekamen. Das faszinierte Arthur Pauli und er wollte es gleich selbst ausprobieren. Seine ersten Versuche machte er 1963 mit einem selbstgebauten Brett im bayrischen Fluss Alz. Er merkte schnell, dass das Surferlebnis besser wird, wenn man sich direkt am Seil hält, so konnte man stehend leichter hin- und herfahren.

In den folgenden Jahren surfte Arthur Pauli auch im Meer, baute neue, bessere Surfboards und suchte Flusswellen. Er wusste noch nicht, dass man freihändig auf einer im Fluss entstandenen Welle stehen kann. Dank eines Freundes, für den er ein Brett gebaut hatte, entdeckte Arthur dann eine Welle im Flosskanal in München. Sie versuchten die Welle zu reiten, doch es gelang ihnen nicht, da sie zu klein und die Strömung dort zu stark war. Sein Freund übte aber fleissig und ihm gelang es dann 1972 als Erstem, auf dieser Welle freihändig zu stehen. Auf Grund dieser Entdeckungen nennt man Arthur Pauli und seine Freunde die Urväter des Riversurfens. Später entdeckten sie noch eine Welle flussabwärts und viele weitere in München, die sie surfen konnten. Dank der bekanntesten, der Eisbach-Welle, entwickelte sich das Riversurfen von München aus zu einer Trendsportart. Wegen der idealen Lage mitten in der Stadt wurde sie zu einer Touristenattraktion, von der die Besucher in der ganzen Welt berichteten.



Das Honegger-Wehr 1947.

Das Wehr (oben rechts im Bild) leitet das Wasser in den Kanal, der es zu den Turbinen des Kraftwerks Au führt, das dann 1960 stillgelegt wurde. Direkt am Kanal erkennt man die Baumwollspinnerei, die bis 1904 betrieben worden war. Foto: Swissair Photo AG. Bildarchiv ETH.

Die beste Flusswelle der Schweiz

So gelangte diese Sportart in die Schweiz und auch nach Bremgarten. Wer die Flusswelle in Bremgarten entdeckte und wer die erste Person war, die sie surfte, ist mir nicht bekannt. Tatsache ist, dass die Flusswelle in Bremgarten beliebt ist. Denn sie ist die beste Flusswelle der Schweiz. Die Welle entstand in den 1960er-Jahren nach dem Abbruch des Honegger-Wehrs, das von einer Baumwollspinnerei genutzt worden war, die direkt am Ufer der Reuss lag. Denn das Fundament des Dammes blieb im Wasser und formte diese Welle. Am Anfang wurde sie nur von Kajakfahrern benutzt und später erst von den Surfern entdeckt. Die Welle bestand zu jener Zeit nur aus Weisswasser, das ist der sprudelnde Teil der Welle, und man konnte sie nur von der Inselseite besteigen.

Im Jahr 2006 wurde die Welle saniert. Überreste wie Armierungseisen, die herausragten, wurden zurückgebaut, denn bei tiefem Wasserstand hatten sie immer wieder Schlauchboote zerissen. Gleichzeitig wurde die Welle den Bedürfnissen der Surfer angepasst. Es wurde ein Betonklotz über die ganze Länge eingesetzt. Dieses Fundament bewirkte, dass die Welle gleichmässige

**Sanierung des
Honegger-Wehrs durch
den Schweizerischen
Kanu-Verband 2006.**

Dazu konnten grosse
Betonelemente aus der
Liquidationsmasse
eines Betonwerks
verwendet werden.

*Foto: Peter Brack,
Waltenschwil.*

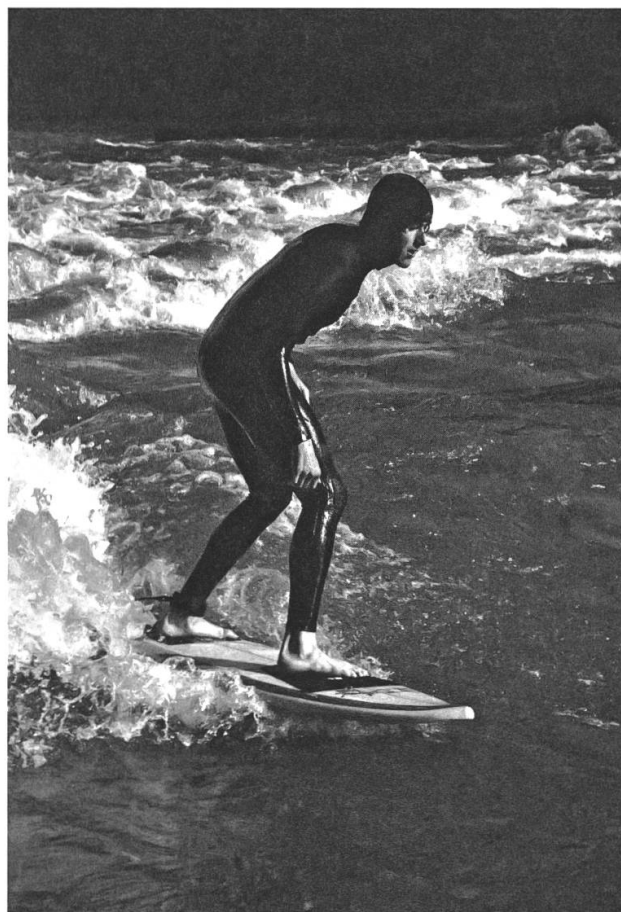


ger wurde und nicht nur aus Weisswasser bestand. Jetzt gibt es von der Uferseite bis zur Insel eine grüne Welle, die man an guten Tagen auf ganzer Länge surfen kann. Seit dem Umbau ist es möglich, von der Uferseite wie auch von der Inselfseite in die Welle einzusteigen, sodass zwei Surfer gleichzeitig auf der Welle reiten können. Für die Kanuten war die Sanierung eine Enttäuschung, da die Welle für sie nun weniger attraktiv ist als zuvor.

Flusswellen entstehen sehr selten, denn dafür muss das Flussbett speziell geformt sein. Die Reuss hat wegen dieses ehemaligen Wehrs unterschiedliche Wassertiefen. Flussaufwärts, oberhalb des Betonklotzes, ist das Wasser seichter und nur circa 1 Meter tief. Unterhalb des Betonfundaments ist die Reuss dann mehrere Meter tief. Diese Faktoren sind entscheidend, dass die Welle entstehen kann. Nicht nur die Form ist relevant, sondern auch die Fliessgeschwindigkeit und der Wasserstand. Im Vergleich zu anderen Flüssen mit Wellen fliesst die Reuss sehr langsam, daher ist man mehr auf den Wasserstand angewiesen, also sehr vom Wetter abhängig. Wenn in der Innerschweiz ein starkes Gewitter wütet, führt die Reuss viel Wasser und die Welle entsteht in ihrer besten Form. Auch wenn im Sommer der Schnee in den Bergen schmilzt, steigt der Wasserstand auf den gewünschten Pegel. Wasserstand und Prognose für die Reuss lassen sich im Internet nachschauen, bei einem Wasserabfluss zwischen 240 und 360 m³/s lässt es sich auf der Welle surfen.

Erste Taucher

Wenn ich sehe, dass der Pegel steigt, kann ich es kaum erwarten, auf dem Surfboard zu stehen. Ich surfe seit circa 3 Jahren in der Reuss, vorher hatte ich noch nie Kontakt mit einem Surfboard. Mir machten der Fluss und auch das Meer immer ziemliche Angst. Im Meer war es der unangenehme Gedanke, dass ich Bekanntschaft mit einem Hai machen könnte, und im Fluss war es mir auch nicht wohl, da man da nie wissen kann, was unter einem schwimmt. Ich wusste nicht, wie befreiend und schön Surfen sein kann. Als ich achtzehn wurde, nahm mich mein Kollege Lukas, den ich vom Cevi kannte, zum ersten Mal mit zum Honegger-Wehr. Mit einem einfachen Shorty und einem seiner Surfboards machten wir uns auf den Weg, um ins kalte Nass zu tauchen. Getaucht bin ich viel, da der reissende Fluss entweder mein Brett mitzog oder ich selbst kopfvoran ins Wasser stürzte und mir die Nase gespült wurde. Ich hatte wortwörtlich die Nase voll, denn mir gelang es nicht einmal liegend, in der Welle zu bleiben, geschweige denn aufs Brett zu steigen. Obwohl ich mich mit viel Selbstvertrauen ins Abenteuer stürzte und mich



**Autor Gregor Keusch
auf der Welle.**

*Foto: Sari Koch,
Bremgarten.*

mein Freund über die Regeln und Techniken aufklärte, musste ich ohne Erfolg nach Hause gehen. Da halfen mir auch meine Snowboard- und Skateboard-Erfahrungen nichts. Trotzdem war ich geflasht von diesem Erlebnis und konnte es kaum abwarten, bis die Reuss wieder genügend Wasser hatte. Leider war das der letzte Tag der Surfsaison und ich musste mich bis zum nächsten Schmelzwasser noch ein wenig gedulden.

Surfboard und Leash

In der Zwischenzeit machte ich mich auf die Suche nach einem passenden Surfboard und kaufte mir nach vielem Hin und Her mein erstes Flussboard. Surfboards für den Fluss sind speziell an die Welle angepasst. Sie sind nicht besonders lang und breiter als Meerbretter. Zum Brett dazu gehören noch geeignete Finnen, das sind die Flossen, die unten am Brett angemacht sind. Die dienen dazu, dass das Brett stabil in eine Richtung fährt, und auch als Drehpunkt für Manöver. Ebenfalls braucht man einen geeigneten Neoprenanzug, der vor Kälte und scharfen Steinen schützt, und eine Leash: Die Leash (Englisch: Leine) ist das wichtige Verbindungsstück zwischen dem Surfer und seinem Board. An ihr befestigt man seinen Fuss. So kann das Surfboard nicht verloren gehen.

Die Surftechnik

Als eines Tages im Februar die Reuss genügend Wasser hatte, konnte ich nicht warten, packte mich so warm ein, wie ich nur konnte, und ging mit zwei Freunden bei circa 9 Grad in die Reuss, um zu surfen. Siehe da, es funktionierte, also fast, ich konnte zum ersten Mal in der Welle bleiben, zwar nur liegend, aber das reichte mir schon. Besser als das letzte Mal, dachte ich.

Im Fluss muss man zuerst liegend vom Ufer oder der Insel aus in die Welle gleiten und kann erst dann aufstehen. Das braucht schon viel Geschick, denn wenn man sich zu weit vorne aufs Brett legt, dann brennen die Nasenhöhlen, und wenn man zu weit hinten liegt, dann paddelt man mühsam wieder in die Warteschlange oder Lineup, wie man bei den Surfern sagt.

Von diesem Zeitpunkt an ging es dann schnell und ich konnte bald auf der Welle stehen. Obwohl es am Anfang schwierig war, mich in der Welle zurechtzufinden, gewöhnte ich mich gut daran



Aufs Board steigen an der Mittelinsel.

Foto: Brigitta Geissmann, Zufikon, 21.5.2022.

und konnte erste Turns auf ihr üben. Es ist anders als im Meer, weil man an Ort und Stelle bleibt und nur seitlich fährt. Im Meer muss man die Welle anpaddeln und wird dann von ihr ans Ufer getragen. Dennoch ist es ähnlich, da im Meer wie auch im Fluss das Wasser unter dem Brett hindurchfließt und so Auftrieb verleiht. Es lassen sich spektakuläre Manöver ausführen. Gute Surfer*innen können sogar Sprünge machen wie sich um die eigene Achse drehen.

Die Surf-Community

Von den vielen Surfern, die von überall herpilgern, um diese Welle zu surfen, konnte ich viel lernen. Es geht friedlich und freundschaftlich zu und her, solange man sich an die Regeln hält. Das sind ungeschriebene Gesetze, die sich auf die Werte und Normen des Surfens beziehen. Man sieht es nicht gerne, wenn gewisse Personen länger auf der Welle surfen als die Allgemeinheit, denn die Welle ist für jedermann und jedefrau zugänglich und soll von allen mehr oder weniger gleich lang benutzt werden. Ebenfalls sollte man, wenn man auf der Insel surfen möchte, nicht durch die Mitte anpaddeln, sondern von hinten her im Rückwasser an der Insel auswassern, sodass man nicht mit einem Surfer zusammenstößt, der gerade auf der

**Vorsichtig auf der Welle
bei wenig Wasser.**
*Foto: Brigitta Geissmann,
Zufikon. 21.5.2022.*



Welle seine Tricks übt. Ebenfalls wird es gerne gesehen, wenn man sich begrüsst und verabschiedet und somit weiss, wer alles am Surfen ist. So kann man auf sich und das Gegenüber Acht geben, damit keine Unfälle passieren.

Surfen ist ein kreativer Sport. Jeder entwickelt seinen eigenen Stil, egal ob er auf einem Shortboard oder einem Longboard surft. Es gelten hier die gleichen Werte wie im Meer: Freiheit, Verbundenheit mit der Natur und Freude am Sport. Auch wenn es verschiedene Typen von Personen sind, die sich bei der Surfwelle in Bremgarten treffen, teilen sie alle diese Werte. Frei sind die Surfer, wenn sie auf der Welle am Surfen sind, denn niemand schreibt ihnen vor, wie sie zu surfen haben. Frei sind sie in ihren selbstausgebauten Campern. Und verbunden sind sie mit dem Fluss und der Natur, wenn sie die Kraft der reissenden Reuss in coole Turns und Tricks umwandeln. Und atemberaubend ist die Atmosphäre unter Menschen, die gemeinsam surfen und sich zusammen freuen, wenn einem anderen ein stylischer Trick gelingt.



Kurz vor dem später wegen Wassermangels abgesagten Brämzgi River Jam 2022.

Der Surfer übt seine Sprünge, obwohl die Welle wenig Wasser führt.

Foto: Brigitta Geissmann, Zufikon. 21.5.2022.

Gefahren

Doch der Fluss hat auch seine Gefahren, die man nicht unterschätzen darf. Die Reuss hat eine enorme Kraft, denn bei hohem Wasserstand entstehen heimtückische Strudel, die eine Person locker für einige Sekunden hinunterziehen können. Diese sind hauptsächlich auf der Uferseite anzutreffen, doch man muss auf beiden Seiten der Welle gleich gut aufpassen. Da die meisten Surfer mit einer Leash surfen, müssen sie auch Acht geben, dass sich die Leash nicht an einem Stein verfängt und sie auf den Grund der Reuss drückt, denn man kann sich nicht selbst befreien. Das kann man verhindern, indem man immer möglichst flach schwimmt oder ohne Leash surft. Dies birgt aber die Gefahr, ein Brett zu verlieren.

Ich habe bei meiner Leash eine Sollbruchstelle eingebaut, indem ich dort, wo sie am Bein angemacht wird, einen sehr dünnen Kabelbinder festgemacht habe. So kann ich im absoluten Notfall mit einem Ruck die Leash vom Bein trennen. Der Kabel-

binder ist mir auch schon nur von der Strömung gerissen, das heisst, es funktioniert. Das eigene Surfboard kann auch zur Gefahr werden, denn die Finnen sind sehr scharf und man kann eine Schnittwunde davontragen oder sich den Kopf am Brett anschlagen, wenn man ungeschickt ins Wasser fällt.

Der Verein Flusswelle Bremgarten

2021 wurde der Flusswellenverein in Bremgarten gegründet mit dem Ziel, die Surfercommunity zu vereinen und die Welle instand zu halten. Die Flusswelle wird bisher vom Kanuverband gepachtet und verwaltet. Da die Welle praktisch nur von Surfern genutzt wird, entstand der Gedanke, dass man die Welle pflegt und mit dem Kanuverband zusammenarbeitet. Das Hauptziel des Vereins ist es, irgendwann die Pacht zu übernehmen. Auch möchten die Vereinsmitglieder Events organisieren, damit der Surfsport in der Schweiz mehr Beachtung findet. Der Verein organisiert den Brämzgi-Riverjam, das ist ein Surfcontest bei der Flusswelle, und beteiligt sich ebenfalls am Bremgarter Stadtfest.

Ein wichtiges Anliegen des Vereins ist es auch, auf die Gefahren der Reuss aufmerksam zu machen. Für die Prävention hat er eine Infotafel aufgebaut, auf der die Safety-Rules, die vom Schweizerischen Surfer-Verband erstellt wurden, aufgelistet sind. Um den Schweizer Surfsport zu stärken, ist der Verein dem Schweizer Verband beigetreten. Die Mitgliedschaft bringt viele Vorteile, wie man auf der Flusswellen-Website nachlesen kann.

Leider kann man nicht jederzeit in der Reuss surfen gehen. Alternativen sind die stehende Welle in Zürich an der Hardbrücke oder die künstliche Welle in Sion. Das sind aber sehr kostspielige Angebote, die sich kaum jemand leisten kann. Darum steige ich an Tagen, an denen die Reuss zu wenig Wasser hat, auf das Skateboard.

Skateboardfahren

Skateboardfahren ist aus dem Surfen entstanden. In Amerika haben Surfer an schlechten Tagen, an denen es keine Wellen gab, Rollen an alte Surfboards geschraubt und auf den Strassen ihre Turns gelernt. So entstand eine Bewegung, die sich fortlaufend weiterentwickelte. Die Bretter wurden immer raffinierter und



**Annik Bollag wurde
2019 Dritte am Brämzgi
River Jam.**

*Foto: Marc Schilter /
<http://hoverart.ch>.*

man konnte viele neue Tricks erfinden. Heute betreibe ich diese beiden Sportarten sehr gerne. Ich versuche für Skater bessere Möglichkeiten in Bremgarten zu schaffen.

Ebenfalls baue ich eigenhändig Surfboards, mit denen ich im Fluss wie auch im Meer surfe. Es macht enorm Spass, wenn ein selbstgebautes Surfboard gut funktioniert. Mein Ziel ist es, auch Surfboards für andere Leute zu bauen und ihre Wünsche und Ideen zu berücksichtigen. Surfen ist nicht nur ein Sport, sondern ein Lifestyle. Verschiedene Aspekte spielen dabei eine Rolle. Diese sind das Skateboardfahren, das Bauen von Surfboards und die Verbundenheit mit der Natur.

Gregor Keusch

ist leidenschaftlicher Surfer, baut die Boards selbst, die er auf der Reuss surft, und wohnt als angehender Lehrer in Zufikon.